Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 208. Freitag, den 6. September 1889.

Die deutschen Kaisermanöver

nehmen in diesen Tagen ihren Anfang. Kaiser Wilhelm II. hat bereits den Festungsmanövern bei Cüstrin, und den Divisionsübungen der preußischen Garden beigewohnt und reist nunmehr nach dem Königreich Sachsen, um die Truppen des 12. Armeecorps als Reichs-Feldherr und Gast des Königs Albert zu besichtigen. Den Abschluß der Manöverreisen bilden dann die Manöver in Westfalen und Hannover, bei welchen auch der russische Kronprinz, der Großfürst Thronfolger Nicolaus zugegen sein wird. Die diesjährigen großen Manöver werden nach zweijähriger Unterbrechung wieder genau denselben Character tragen, wie zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I. Im Jahre 1887 nahm der greise Kaiser, den die beständige Sorge um das Leben des Kronprinzen außerordentlich geschwächt hatte, bekanntlich nur in geringem Maße an den Uebungen um Stettin Theil und im vorigen Jahre begab sich Kaiser Wilhelm II. bei den ersten Manövern nach seiner Thronbesteigung freiwillig des Rechts des Höchstcommandirenden, um persönlich ein Corps-Commando zu übernehmen und seinen fürstlichen Gästen zu zeigen, daß er die Truppen zu führen wisse. Die militärischen Leistungen des Kaisers sind von den zahlreich anwesenden militärischen Autoritäten in vollem Maße gewürdigt und mit Recht kann deshalb der oberste Kriegsherr in diesem Herbst wie sein Großvater sich auf die eingehende und sachgemäße Kritik beschränken. Und Kaiser Wilhelm II. übt eine gerechte, aber auch sehr scharfe Kritik. Die Leistungen, welche er von den Truppenführern beansprucht, sind sehr hoch, sie entsprechen aber nur den Anforderungen, welche der Monarch an sich selbst stellt. So werden denn die Kaisermanöver in Zukunft mehr als je eine schneidige Schule für den hoffentlich noch in weiter Ferne befindlichen Ernstfall sein. Um den jugendkräftigen Kaiser steht ein Kreis von rüstigen und energischen Heerführern; die greisen Generäle, die zum großen Theil dem Kaiser Wilhelm I. persönlich nahe standen und aus Rücksicht auf diesen des Dienstes schwere Bürde weiter trugen, sind aus der Armee geschieden, frisches und auch freieres Leben herrscht in dieser, nachdem die bedeutenden Militär-Reformen seit Kaiser Wilhelm's I. Tod mit manchem altväterlichen Zopf gebrochen So ist die Reichsarmee gewissermaßen verjüngt und wie sie sich in der neuen Form bewährt, nun, das sehen wir bei den Kaisermanövern.

Die Arbeit der höchsten Truppenführer, die doch immer an den möglichen Krieg denken müssen, ist heute schon eine sehr schwere und erfordert Energie und Geistesgegenwart, um Pläne und Zustände zu schaffen, welche im Kriege auch wirklichen Nutzen haben. Alle größeren Militärstaaten Europa's haben ihre Heeresmacht ganz gewaltig verstärkt, aber die Massen allein thun es nicht, sie müssen auch richtigt dirigirt werden. Welche Unsumme von Nachdenken und Rechnen ist erforderlich, um die Garantie für eine glatte Mobilisirung zu geben? Eine Armee von einer viertel Million rasch und gewandt vorwärts zu bewegen, so daß keine Stockung in den Operationen eintritt, keine der verschiedenen Waffengattungen am richtigen Platze mangelt, ist ein militärisches Meisterstück. Aber um wie viele solcher Armeen wird es sich nicht in Zukunft handeln? Nur die peinlichste Sorgfalt, die größte Gewissenhaftigkeit kann den ordnungsmäßigen Gang der gewaltigen Maschinerie sichern. Die deutsche Reichsarmee zählt jetzt 18 Armeecorps, nämlich die Corps Nr. 1 bis 15, das preußische Gardecorps und zwei bayerische Armeecorps. Einzelne Corps haben einen übermäßig starken Bestand und daraus sollen nun zwei neue selbstständige Armeecorps gebildet werden, so daß im Ganzen die Reichsarmee in Zukunft 20 Armeecorps zählen würde. Dadurch wächst die Arbeit der höchsten Militärstellen noch, auch der Kaiser wird in verstärktem Maße der großartigen Militär-Organisation seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen und wir werden in Zukunft noch weiter ausgedehnte Kaisermanöver erhalten.

Tagesschau.

Noch eine neue Angabe über den Besuch des russischen Kaisers. Bekanntlich trifft der Großfürst-Thronfolger Nicolaus mit unserem Kaiser in Hannover Mitte dieses Monats zusammen und wird dann den Kaisermanövern beim westfälischen und hannover'schen Armeecorps beiwohnen. Es heißt nun, der Großfürst werde mit dem Kaiser nach Schluß der Manöver nach Berlin reisen und dort dann sofort der Besuch des Kaisers Alexander erfolgen. Der Letztere wird vor seiner Abreise noch in Fredensborg bei Copenhagen mit der Kaiserin Friedrich eine Begrüßung haben.

Zu den Nachrichten über die für den nächsten Reichstag bestimmten Militär-Vorlagen wird der „Nat. Ztg." noch Folgendes mitgetheilt: „Daß die Absicht besteht, zwei neue Armeecorps aus den vorhandenen Truppen zu bilden, ist richtig, damit dürfte es aber noch nicht sein Bewenden haben. Es soll sich im Weiteren auch um grundsätzliche Aenderungen und Neuerungen in der Cadres-Bildung handeln. Allem Anschein nach werden die Berathungen vor Beginn des Reichstags ihren Abschluß finden und die Session durch die Verhandlungen über die aufzubringenden Kosten dieser tiefgreifenden Veränderungen sich besonders interessant gestalten.

Aus Elsaß-Lothringen sind wieder mehrere französische Unterthanen ausgewiesen worden, und zwar der Fabrikant Ernst Blech und die Arbeiter Clementz und Humbert, alle drei aus Markirch. Der im Juli aus der Festung Magdeburg entlassene Fabrikant Carl Blech, welcher wegen Landesverraths vom Reichsgericht verurtheilt und später ausgewiesen war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden, dicht an der Grenze, genommen. Hier erhielt er Besuche von seinen Anhängern, und namentlich die drei jetzt Ausgewiesenen veranstalten deutschfeindliche Demonstrationen ihm zu Ehren.

Die Erhebungen über die Verhältnisse der preußischen Landgemeinde und Gutsbezirke, deren Ergebnisse als Grundlagen für eine Landgemeinde-Ordnung dienen sollen, scheinen noch nicht zum Abschlusse gelangt zu sein. Neuerdings haben die Landräthe wieder statistisches Material von den Gemeinden und Gutsbezirken eingefordert.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Mittwoch Morgen zunächst einen gemeinsamen längeren Ritt in die Umgebung von Potsdam. Nach diesem zurückgekehrt empfing der Kaiser den Oberhofmarschall von Liebenau, den Unterstaatssecretär Grafen Berchem und den Geh. Rath von Lucanus. Mittags fuhr der Monarch nach dem Dorfe Rudow, südlich von Berlin, um daselbst, einer Einladung des Abg. von Benda gemäß, an der Hühnerjagd theilzunehmen. Abends erfolgte die Rückkehr nach Berlin. — Heute Donnerstag reist der Kaiser zur Theilnahme an den Manövern nach Dresden.

Der fast 88jährige Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der Vater des regierenden Fürsten Karl Günther, liegt im Sterben. Schon seit längerer Zeit haben die Kräfte des Hochbetagten in Besorgniß erregender Weise abgenommen, in den letzten Tagen sich zeigende Symptome der Wassersucht beschleunigen den Verfall. Die fürstliche Familie hat in Gemeinschaft mit dem Sterbenden das heilige Abendmahl genommen.

Den deutschen Kaisermanövern wird auch der Oberst des russischen Infanterie-Regiments Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, beiwohnen. Oberst Zerpitzki gilt als einer der besten russischen Officiere; er hat auch keine Gelegenheit versäumt, den hohen Chef über alle interessanten Regimentsangelegenheiten auf dem Laufenden zu erhalten.

Ende d. M. kurz vor der Abreise des Kaiserpaares nach Italien und Griechenland, wird in Berlin die Abordnung des Sultans Said von Zanzibar eintreffen, welche dem Kaiser zu seiner Thronbesteigung Glück wünschen soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bei dem feierlichen Empfange eben solcher Pomp entfaltet werden, wie z. B. bei der Audienz der maroccanischen Gesandschaft. Die Absendung der Mission beweist übrigens, daß der deutsche Einfluß in Zanzibar zur Zeit ein durchaus befriedigender ist.

Ueber die Peters'sche Emin-Pascha-Expedition wird der „Kreuzztg." mitgetheilt, es scheine, als ob die frühere Nachricht, nach welcher Dr. Peters bekanntlich zum Keniagegebirge aufgebrochen sein sollte, unrichtig gewesen sei. Die Expedition scheint mit den Wituleuten Streit gehabt zu haben und dadurch am Abmarsch verhindert zu sein. Auf diese Streitigkeiten ist auch das aus englischer Quelle verbreitete Gerücht zurückzuführen, nach welchem Dr. Peters vier Wituneger erschossen haben soll.

Ausland.

Frankreich. Am Mittwoch fand in Fontainebleau unter Carnot's Vorsitz ein Ministerrath statt. Da die Meldungen von Boulangers bevorstehender Rückkehr nach Paris immer wieder auftauchen, haben alle Grenzbehörden den bestimmten Befehl erhalten, den General bei seinem etwaigen Betreten französischen Bodens ohne alle Umstände festzunehmen und dann weitere Befehle aus Paris abzuwarten. — Um den fatalen Eindruck der Thatsache abzuschwächen, daß die radicale italienische Arbei-

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

(20. Fortsetzung.)

„Was Sie von mir verlangen? Mr. Rosegg, ich gestehe, daß ich absolut nicht begreife, um was es sich handeln kann!"

„Ganz natürlich, daß Sie mich nicht verstehen! Ich kann das gar nicht erwarten, sondern bin bereit, mich näher zu erklären. Es sind Dinge an das Tageslicht gekommen, welche mit Lord Rosegg und der jungen Dame, welche Sie zu heirathen im Begriff stehen, sich in engstem Zusammenhange befinden. Da ich ihr Freund bin, Monsieur de Saint Claire, so erachte ich es für schändliche Täuschung, wollte man zugeben, daß Sie das Ihnen verlobte Mädchen heirathen, ohne daß Sie Familiengeheimnisse erfahren, welche man Ihnen vorenthält. Sie sind betrogen worden, doch ich kann Ihnen die näheren Einzelheiten nicht aus einander setzen. Es hängt eine ganze Lebensgeschichte damit zusammen und die wünsche ich Ihnen fürs Erste nicht mitzutheilen. Die Frau, welche mir Alles enthüllte, wartet im Gasthofe auf Sie. Ich fuhr hierher und gelangte unangemeldet bis in Ihr Zimmer. Nehmen Sie Hut und Mantel und kommen Sie mit mir und ehe eine Stunde vergangen ist, werden Sie Alles wissen!"

Alexander de Saint-Claire war sehr bleich geworden, lautlos hatte er den Sprecher angehört. Seine Vorahnung bestätigte sich. Es standen außerordentliche Ereignisse in Aussicht; in der letzten Stunde sollte ihm der glänzende Preis, den zu erreichen er Alles geopfert haben würde, entrissen werden. Seine Lippen waren fest auf einander gepreßt, seine dunklen Augen glühten unheimlich, doch er verstand es, die äußere Ruhe zu bewahren.

„Sir Emil," sprach er kalt, „wollen Sie so liebenswürdig sein, den Schleier des Geheimnisses etwas zu lüften. Ihre Worte klingen melodramatisch, und außerhalb der Bühne liebe ich derlei nicht. Weßhalb sollte ich Ihnen nach dem Gasthofe folgen? Mit wem soll ich dort zusammentreffen, und in welcher Weise sind wir Alle hintergangen worden? Sollen ihre Worte irgend einen Tadel gegen Lady Manuela ausdrücken?"

„Nicht eine Silbe! Sie ist schuldfrei, und ich habe auch durchaus nicht die Absicht, Ihrer Vermählung hindernd in den Weg zu treten. Niemand wird Ihnen in zwei Stunden, wenn die Ceremonie vorüber ist, herzlicher gratuliren, als ich."

„Das ist Alles höchst seltsam. Ich wollte, Sie würden sich deutlicher erklären."

„Es ist mir unmöglich, Ihnen mehr zu sagen, Monsieur de Saint-Claire. Mein Wort darauf, ich habe schwören müssen, zu schweigen. Kommen Sie mit mir, und ich bürge dafür, daß Sie trotzdem um zehn Uhr in Rosegg sollen eintreffen können."

Einen Augenblick stand Saint-Claire unentschlossen, dann aber trug die Neugierde über jedes andere Empfinden den Sieg davon.

Er griff nach Rock und Hut und schickte sich an, Sir Emil's Aufforderung Folge zu leisten.

„Sei es, ich folge Ihnen!" sagte er kurz entschlossen.

Die beiden Herren eilten über die Treppe hinab, ohne irgend Jemanden zu begegnen. Sie stiegen in den seitwärts vom Hause harrenden Wagen.

Sir Emil ergriff die Zügel und fort ging es in jagender Geschwindigkeit.

Es war eine schweigsame Fahrt. Sir Emil hatte genug zu thun, um bei Sturm und Wetter die Pferde vorwärts zu treiben Alexander de Saint-Claire aber saß mit verschränkten Armen da und wartete auf das, was kommen sollte.

Was würde er hören müssen?

Ein seltsames Abenteuer, daß er am Tage seiner Hochzeit zu bestehen hatte.

Jetzt wurden die Lichter des Fleckens sichtbar und bald darauf hielten die beiden Männer vor dem Gasthof.

Sir Emil warf dem herbeieilenden Stallburschen die Zügel zu und zog Alexander de Saint-Claire mit sich ins Haus.

Im ersten Stockwerk angelangt, pochte er an eine der Thüren. Nur einen Moment und dieselbe öffnete sich und Alexander stand Madame von Waldau gegenüber.

Sie war auf das Prächtigste gekleidet, in dunkelrother Atlasrobe mit funkelnden Brillanten an Hals und Armen, mit duftenden Blumen im Haar. Ihre Wangen glühten, um ihre Lippen spielte ein triumphirendes Lächeln.

„Sie waren nicht darauf gefaßt, mich hier zu sehen, nicht so, Monsieur de Saint-Claire? Sie wußten nicht, daß ich bereits seit einer Woche hier war und besonders aus London hierherkam, einzig und allein, um bei der Hochzeit zugegen zu sein?"

Alexander de Saint-Claire blickte auf seine Uhr. Er war äußerlich wenigstens vollkommen ruhig gefaßt.

„In einer Stunde, meine Gnädigste, findet die Trauung statt. Ich bitte Sie deshalb, sich kurz zu fassen. Was haben Sie mir zu sagen?"

Und Alexanders Augen richteten sich auf Madame von Waldau, als wollte er sie mit seinen Blicken durchbohren, während Sir Emil stumm daneben stand.

„Welcher Glücksheld Sie doch sind, Monsieur de Saint-Claire," sagte Madame von Waldau. „Sie sind ein mittelloser Abenteurer und doch wartet auf Schloß Rosegg heute Abend eine Erbin Ihrer, welche bereit ist, Sie zu heirathen. Zwar lieben Sie die Dame nicht, welcher Sie Ihren Namen geben wollen, aber der Begriff Liebe ist ja überhaupt eine exaltirte Idee, welche nur in dem Gehirn von Romantikern Wurzel gefaßt hat. Freilich, wenn Braut und Bräutigam mittellos sind, dann ist die Liebe nothwendig, damit die Idee einer Vereinigung überhaupt in ihrer Seele wach werden könne."

„Madame von Waldau, ich wiederhole, es ist bereits neun Uhr vorüber; haben Sie mich nur deshalb rufen lassen, um mir Ihre Ansichten über Liebe mitzutheilen? Wenn das der Fall ist, so erlauben Sie mir wohl, daß ich Besseres thue und mich entferne."

„Beeilen Sie sich nicht zu sehr damit, Monsieur de Saint-Claire!" sprach Madame von Waldau höhnisch. „Wenn es auch zehn Uhr schlägt, so glaube ich doch nicht, daß wir heute überhaupt noch eine Hochzeit haben werden!"

„Madame von Waldau, Sie sprechen in Räthseln, die ich nicht zu lösen verstehe!" rief Alexander, in Ekstase gerathend

terdeputation in Lyon von einem höheren Beamten begrüßt wurde, ist dieser Beamte cassirt. Am Mittwoch gab der pariser Gemeinderath der Deputation auf dem Rathause einen Ehrenwein. — Prinz Victor Napoleon erläßt im „Figaro" eine Erklärung, welche die Wiedererrichtung des Kaiserreiches als das einzige Heilmittel der heutigen Lage Frankreichs bezeichnet. Der Prinz erklärt das Königthum des Grafen von Paris als ganz unmöglich. — Gladstone ist mit Frau und Sohn in Paris eingetroffen. Er wird acht Tage dort bleiben. — Nach pariser Zeitungen hat der Zar der Gemahlin des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, einer Schwester Skobelew's den Titel einer Herzogin verliehen. — Der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Paris soll vom Ausfall der Wahlen abhängig sein. Eine andere Mittheilung sagt dagegen, es würden schon Wohnräume vorbereitet.

Großbritannien. Im londoner Dockarbeiterstreik, dessen Leitung die radicalen Socialisten nunmehr total in die Hände bekommen haben, ist keine bedeutsame Aenderung eingetreten. Der ruhigere Theil der Leute arbeitet und wird polizeilich geschützt. Der streikende Theil besteht unbeugsam auf seinen Forderungen. Der Lordmayor von London hat jetzt die Vermittlung übernommen und sucht die Dockverwaltungen zu größerer Versöhnlichkeit zu bewegen. Den Ausständigen fließen auch aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich, sowie aus allen britischen Colonien Unterstützungen zu. Sie sind deshalb in der Lage, länger auszuhalten, als man Anfangs glaubte. An dem in Liverpool neu ausgebrochenen Streik betheiligt sich nur die Minderzahl der Dockleute. Der Ausstand dürfte nicht allzulange dauern. — Boulanger ist in London interviewt worden, ob er wirklich daran denke, vor den Wahlen nach Paris zurückzukehren. Er antwortete, er wisse noch nicht, was er thun werde. Es sei noch gar nichts geregelt, und er könne noch nicht sagen, ob er unverzüglich zurückkehren werde. Er sei jetzt damit beschäftigt, sämmtliche Candidaten seiner Partei zu empfangen. — Der Bonapartist Baron de Mackau setzte in einer Wahlrede in Argentan auseinander, daß Monarchisten und Bonapartisten jetzt einig sein, da auch der Graf von Paris den Grundsatz der Volksabstimmung angenommen habe. Mit Boulanger hätten die monarchischen Parteien alle Ziele gemein, nämlich die Forderung der Verfassungsdurchsicht und die Volksabstimmung und die Bekämpfung der heutigen Regierungspartei.

Italien. Bei dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaiserpaares in Monza werden alle italienischen Prinzen und Prinzessinnen daselbst anwesend sein. — Die Verlegenheiten der großen turiner Bankinstitute gelten als definitiv beseitigt, nachdem 25 Millionen für dieselben flüssig gemacht worden sind.

Oesterreich-Ungarn. Bei Pawloslon in Galizien haben vor dem Kaiser Franz Joseph die großen Manöver am Dienstag begonnen. Von der von Nah und Fern herbeigeeilten Bevölkerung wurde dem Monarchen ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Der Kaiser dankte mit Wärme. — Die „N. Fr. Pr." wird aus Brody die Vermehrung und militärische Organisirung der russischen Grenzwache bestätigt. Dieselbe ist nahezu vervierfacht und es kommt bei sechsmaliger Ablösung ein Mann auf eine Werst. Der nunmehr dem Kriegsministerium unterstehenden Grenzwache sind viele Officiere beigegeben, welche die Grenze häufig abreiten. — Die einzige Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, die kleine Erzherzogin Elisabeth, feierte am Dienstag ihren siebenten Geburtstag.

Rußland. Die schwerkranke Großfürstin Wladimir von Rußland, eine mecklenburgische Prinzessin, gilt mit Recht als die treuste Freundin des Deutschthums in Rußland. Die Prinzessin, welche jetzt im 35. Lebensjahre steht, ist bereits seit längerer Zeit leidend und pflegte seit Jahren Monate lang im Süden zu verweilen. Maria Pawlowna ist unter den russischen Größfürstinnen die schönste und klügste. Deshalb war sie der jetzigen Kaiserin zur Zeit, als diese noch Thronfolgerin war, wohl vielfach unbequem, und es war in Petersburg kein Geheimniß, daß die beiden Frauen einander nicht sehr hold waren. Nach der Ermordung Alexander's II., dessen Liebling die Großfürstin Marie war und der ihr in der ersten Zeit ihrer Ehe mit dem Großfürsten Wladimar geholfen haben soll, die etwas freien Sitten des letzteren zu zügeln, wurde das Verhältniß ein besseres und man sah die Kaiserin und die Großfürstin oft zusammen ausfahren. Aus der Liebe zu ihrer Nation hat Maria Pawlowna niemals ein Hehl gemacht und, wo sie konnte, ihren Einfluß auf das Deutschthum aufgeboten. Leider ist derselbe unter dem jetzigen Zaren völlig paralisirt. Als vor vier oder fünf Jahren das großfürstliche Paar eine Reise durch die baltischen Provinzen machte, hofften die dortigen Deutschen, durch die Vermittlung desselben eine Besserung ihrer damals schon drückenden Verhältnisse herbeiführen zu können. Aber gleich die erste officielle Rede des Großfürsten belehrte sie eines Anderen und der Großfürstin war während der Reise eine Hofdame, an deren Deutschfeindlichkeit man nicht zu zweifeln brauchte, als Aufpasserin zur Seite gestellt. Hoffentlich findet die Prinzessin, die in blühender Gesundheit nach Rußland kam, noch einmal Heilung und Genesung.

Schweiz. Von einer Ausweisung von Russen aus Genf durch den schweizer Bundesrath war in der letzten Zeit vielfach die Rede. Dazu wird aus Bern berichtet, es sei von dieser Maßregel dort nichts bekannt. Man stehe einem einfachen Acte der Cantons-Fremden-Polizei gegenüber. Nach dem Niederlassungsvertrage, welchen die Schweiz im Jahre 1872 mit Rußland abgeschlossen hat, dürfen die Russen sich in jedem schweizerischen Canton unter den nämlichen Bedingungen aufhalten, wie die Schweizer aus anderen Cantonen. Wenn ein Züricher in Genf sich niederlassen will, hat er gemäß der Bundesverfassung einen Heimathschein oder eine andere amtliche Ausweisschrift vorzuweisen. Kann er das nicht, so hat er, obschon schweizer Bürger, im Canton Genf kein Recht auf Niederlassung. Diese formelle Vorschrift haben auch die Russen zu erfüllen. Die russischen Nihilisten und Terroristen pflegen nun aber selten mit ordnungsmäßigen Papieren versehen zu sein. Zweifellos hat sich in Genf eine Anzahl von Russen befunden, die nur provisorische Aufenthalts-Bewilligungen besaßen. Es ist denselben eine Frist gesetzt worden, ordnungsmäßige Papiere zu beschaffen, und da die Beibringung der Papiere nicht erfolgte, verfügte die genfer Polizei die Ausweisung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 3. September. (Parcellirung.) Zweihundert Morgen von dem früheren Franz Roswadowski'schen Grundstücke zu Osieczek, welches der Vorschußverein zu Briesen übernommen hat, werden parcellirt. Dem Hauptgrundstücke bleiben noch zweihundert Morgen, das Wohnhaus, die Stallungen und die Mühle. Ebenso wird das etwa 200 Morgen große Grundstück des Besitzers Nitz-Piwnitz um 140 Morgen verkleinert. Da noch andere Besitzer ihre Grundstücke parcelliren wollen, so ist das Gerücht garnicht so unwahrscheinlich, daß in der Gegend des sogenannten Weißbruches ein neues Dorf entstehen wird, welches den Namen Weißenhöhe führen soll. Auch hat man bereits einen Gemeindevorstehr für den neuen Ort in Aussicht genommen.

— **Tuchel**, 3. September. (Diphtheritis.) Wiederum beherbergt unsere Stadt einen unheimlichen Gast; die Diphtheritis greift mit Schnelligkeit um sich, so daß schon einige Kinder das Opfer der tückischen Krankheit geworden sind. Es wird streng darauf geachtet, daß Geschwister kranker Kinder nicht die Schule besuchen.

— **Danzig**, 4. September. (Gustav Adolf-Verein.) Im Concertsaale des Stadtmuseums fand gestern Nachmittag mit der öffentlichen Begrüßungsversammlung die Eröffnung der dreiundvierzigsten Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins statt. Die Festgenossen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zunächst begrüßte im Namen des Festcomités und des danziger Hauptvereins Consistorialrath Koch die erschienenen Festgenossen. Im Namen der Regierung hieß sodann Oberpräsident von Leipziger die Generalversammlung willkommen. Die Regierung bringe dem Verein, der das evangelische Bewußtsein durch Liebeswerke stärke, ein lebhaftes Interesse entgegen und erkenne dankbar an, daß die Thätigkeit desselben auch der Provinz Westpreußen zu Gute gekommen sei. Hierauf hielt Oberbürgermeister von Winter eine Begrüßungsansprache. Nach ihm bestieg der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins, Professor Dr. Frickel aus Leipzig, die Rednerbühne und dankte im Namen des Centralvorstandes für den dreifach dargebrachten herzlichen Gruß. Nach Beendigung dieser Ansprache begab sich die Versammlung in die Trinitatiskirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Vor Beginn des Gottesdienstes trug der danziger Gesangverein unter der Leitung des könial. Musikdirectors Joetze den Psalm „Jauchzet dem Herrn" vor. Nach einem von der Gemeinde gesungenen Liede wurde die Liturgie von dem Männergesang-Verein „Sängerkreis" unter der Leitung des Hauptlehrers Gebauer gesungen. Am Schlusse derselben kam die Motette „Die Allmacht" von Schubert zum Vortrage. Nach der Festpredigt, welche von dem Stadtpfarrer Luxmann aus Stuttgart über den Text: Joh. Cap. 12, Vers 20—26 gehalten wurde, fand die Ueberreichung der Festgaben statt. Die Schüler der hiesigen höheren und mittleren Lehranstalten, die Confirmanden, die Frauen und evangelischen Lehrer der Stadt Danzig hatten zum Theil sehr werthvolle, aus Altargeräthen, Bibeln und kunstvoll gestickten Altarbekleidungen bestehende Liebesgaben gestiftet und überreichten dieselben mit Ansprachen. Inzwischen war es dunkel geworden, und die meisten der Festtheilnehmer begaben sich mit ihren Damen nach dem Artushofe, wo eine freie Vereinigung dieselben noch lange zusammenhielt. — Feierliches Glockengeläute von den Thürmen sämmtlicher evangelischen Kirchen der inneren und äußeren Stadt, eröffnete am 4. den zweiten Tag des danziger Gustav Adolf-Festes. Auf den Thürmen der Marien- und der Katharinenkirche waren Trompeter-Corps postirt, welche um 7½ Uhr die Choräle: „Ein feste Burg ist unser Gott" und „Es ist das Heil uns kommen" über die Stadt herabbliesen. Um 8 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in der britischen Capelle in der heiligen Geistgasse und begaben sich im Zuge zu dem Festgottesdienste in der Marienkirche. Schon früh hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menge von Andächtigen versammelt, welche Kopf an Kopf gedrängt die weiten Hallen des stolzen Domes füllten. Mit dem von einem Chor des danziger Männergesangvereins vorgetragenen, von seinem Dirigenten v. Kieselnicki componirten Psalm 93: „Der Herr ist König" wurde der Festgottesdienst eröffnet. Die Gesänge der Liturgie, welche von dem Prediger Dr. Weinlig abgehalten wurde, wurden gleichfalls durch den danziger Männergesangverein, der hierbei auch das 1821 von Anselm Weber componirte Lied: „Verlaß mich nicht" sang, vorgetragen. Nachdem sodann als Hauptlied das alte Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" von der ganzen Gemeinde gesungen worden war, bestieg Generalsuperintendent Dr. Kögel aus Berlin die Kanzel und hielt die Festpredigt über das Thema Psalm 23: „Ob ich schon wanderte im finstern Thal". Nach der Predigt sang der St. Marien-Kirchenchor die von W. Tschirch 1852 componirte Festmotette: „Groß ist, o Herr, die Huld", worauf die Schlußliturgie abgehalten wurde, deren Gesänge gleichfalls von dem Marienkirchenchor vorgetragen wurden. Um 11 Uhr wurde die erste öffentliche Versammlung in der St. Johanniskirche von dem gestern Abend in der nichtöffentlichen Versammlung gewählten Vorsitzenden, Professor Dr. Fricke mit dem Gesange des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade" und Gebet eröffnet. Die Gesammtsumme dessen, was der Verein in den 57 Jahren seines Bestehens verwendet habe, belaufe sich auf 22 566 620 Mk. und die Einnahmen hätten im Jahre 1887/88 311 087 Mark betragen. Freilich seien auch die Anforderungen an den Verein ganz bedeutende, denn die Zahl der Unterstützungsgesuche sei in dem Jahr 1888 1261, in diesem Jahre 1444 gewesen. 98 Gemeinden seien neu in die Vereinspflege aufgenommen worden. Es sei zwar zu bedauern, daß noch einzelne Gegenden sich dem Gustav-Adolf-Werke vollständig verschließen, doch es sei zu hoffen, daß auch in weiteren Kreisen sich die Erkenntniß Bahn brechen werde, daß Einigkeit nothwendig sei und der Gustav Adolf-Verein auf dem Boden des lebendigen Bekenntnisses stehe. Es wurde sodann ohne Discussion beschlossen, das nachstehende Telegramm an den Kaiser abzusenden: „Die 43. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins, versammelt diesmal im altehrwürdigen Danzig, bringt soeben am Strande der Ostsee Ew. Majestät ihrem erlauchten Protector, dem unermüdlichen Pfleger des Friedens, der Wehrhaftigkeit, der Größe und des Gedeihens unseres deutschen Vaterlandes, dem mächtigen Schutzherrn der evangelischen Kirche, dem gegen alle Confessionen gleich gerechten Fürsten mit begeisterter Einstimmigkeit den Ausdruck ihres allerunterthänigsten und wärmsten Vertrauens und Dankes dar; sie bittet ehrerbietigst diesen Ausdruck ihrer treuesten Gesinnung und ihres Dankes zu dem Füßen Ew. Majestät niederlegen zu dürfen." — Den Anfang der nun folgenden Eröffnungsansprachen machte der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Excellenz Dr. Hermes aus Berlin, welcher hervorhob, daß es ihn dränge, dem Verein öffentlich seinen Dank für seine Wirksamkeit auszusprechen. In der Provinz Westpreußen habe eine dreihundertjährige Trennung viel zerstört, und viel sei wieder aufzurichten, so daß der Verein in dieser Provinz ein reiches Feld für seine Thätigkeit habe, welche aber auch von anderen Provinzen stark in Anspruch genommen werde. Im Namen des Consistoriums der Provinz Westpreußen begrüßte sodann Consistorial-Präsident Grundschöttel den Verein. Gerade die geistliche Oberbehörde der Provinz habe allen Grund, dem Verein ihre wärmsten Sympathien entgegenzubringen, denn in der Diaspara begegne man auf allen Schritten und Tritten der Wirksamkeit des Vereins; die mit seiner Hilfe erbauten Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser redeten eine deutliche Sprache. Doch so groß auch die Thätigkeit des Vereins gewesen sei, noch vieles Dringende sei zu schaffen. Er hoffe, daß der Verein seine treue Hilfe nicht versagen werde. Im Namen der gesammten Geistlichkeit der Provinz Westpreußen hieß sodann der General-Superintendent Dr. Taube den Verein willkommen. Viele Gemeinden Westpreußens stammten aus der Reformationszeit und hätten fest zur evangelischen Sache gestanden, trotzdem sie in den Zeiten der Gegenreformation viele Trübsal erlitten hätten, die, wie das Blutbad von Thorn beweise, oft zum Martyrium geführt habe. Groß und segensreich sei das Wirken des Vereins gewesen und mit Freuden erinnere er daran, daß im Vorjahre die große Liebesgabe nach Schwetz gekommen sei. Nachdem Professor Fricke gedankt hatte, brachte Professor Tschackert aus Königsberg die Grüße der theologischen Facultät dar. Nachdem Superintendent Pank noch ein von dem Pastor der deutsch-evangelischen Gemeinde in Stockholm verfaßtes Volksstück: „Gustav Adolf" den Festgenossen empfohlen hatte, theilte der Vorsitzende mit, daß Begrüßungstelegramme von den Waldensern, die das zweihundertjährige Fest ihrer Heimkehr gefeiert hätten, und aus Algier, Paris und Marseill eingegangen seien, und nahm eine von den Damen der Johannisgemeinde gestiftete Altarbibel und Altardecke mit Dankesworten entgegen. Der Schriftführer des Vereins, Schulrath Dr. Hempel, gab sodann einen Auszug aus dem Jahresbericht, welcher in der zweiten Versammlung morgen zur Besprechung kommen wird. Nachdem noch Pastor Dianiska aus Leutschau im Namen der ungarischen Hilfsanstalt, Pastor Frick aus Riesbach im Namen der schweizerischen Hilfsvereine und Pfarrer Orendi aus Leschkirch, Abgeordneter für Herrmannstadt in Siebenbürgen, dem Verein ihren Dank für seine Wirksamkeit ausgesprochen hatten, wurde die Versammlung gegen zwei Uhr geschlossen.

---

aus. „Keine Hochzeit heute! Zweifellos, Sie treiben Ihren Spott mit mir! Erklären Sie mir, was Ihre Worte bedeuten sollen!"

„Was meine Worte bedeuten sollen, fragen Sie?" versetzte das intrigante Weib höhnisch. „Nun wohl, ich will es Ihnen sagen! Sie bedeuten nichts mehr und nichts weniger, als daß Ihre schöne Braut eben so wenig die Tochter und Erbin Lord Rosegg's ist, als wie ich es bin!"

XIII.
Enthüllungen.

Fassungslos, mit einem Ausdruck in jedem Gesichtszuge, als fürchtete er, seinem eigenen Verstand nicht trauen zu dürfen, so starrte Alexander de Saint-Claire Diejenige an, welche so schwerwiegende Anklagen ausgesprochen. Er war völlig unfähig, ein Wort der Entgegnung zu finden.

„Ich kann es nicht glauben!" stammelte er endlich nach langer, langer Pause. „Es kann — es kann nicht sein!"

Madame von Waldau lachte auf.

„Sie wollen es nicht glauben?" triumphirte sie. „O, ja! Es ist nicht gerade angenehm, wenn uns noch im letzten Moment der goldene Glücksbecher von den Lippen gezogen wird, aber Nichts ändert das an der Wahrheit. Lord Rosegg hat Sie, hat seinen rechtmäßigen Erben, Sir Emil, hat die Gesellschaft betrogen, indem er ein Mädchen als seine Tochter ausgab, über deren Abstammung er sich in völligster Unkenntniß befindet. Wenn Sie mir nicht glauben, so kommen Sie mit nach Rosegg und lassen Sie sich von des Barons eigenen Lippen überzeugen. Meinen Shawl, wenn ich bitten darf, Sir Emil!"

Er nahm den kostbaren, indischen Shawl und legte ihn sorgfältig um ihre Schultern.

Alexander de Saint-Claire stand sprachlos, Madame von Waldau blickte ihn hohnvoll an.

„Aber, Sie sehen ja aus, wie der personificirte Donnergott! Seien Sie ruhig, mein Freund! Wir wollen Ihnen die Braut nicht nehmen, nur das Vermögen, und für einen feurigen Verehrer, wie Sie, fällt das ja gar nicht in die Waagschale. Manuela würde mit Ihnen betteln gehen. Fahren wir nach Rosegg und Sie werden die Richtigkeit meiner Behauptung bestätigt sehen. Manuela wird auf Alles verzichten, wenn nur der Bräutigam ihr bleibt."

Und sie ergriff Sir Emil's Arm und sah Alexander spöttisch lächelnd an.

„Kommen Sie," sprach sie mit diabolischer Schadenfreude, „wenn Sie auch ein Vermögen verlieren, die Braut bleibt Ihnen ja doch!"

Die Stunde, nach welcher die Frau lange Jahre hindurch gelechzt, sie war endlich herangekommen, die Stunde der Rache.

Ein Mann verzeiht zuweilen seinem Todfeinde, das Weib vergiebt dem Manne in den meisten Fällen; ein Weib aber, welches einer anderen Frau gegenüber von ihrer Rache absteht, gehört zu den Seltenheiten.

Alexander de Saint-Claire folgte willenlos den Schritten Madame von Waldau's Seine Lippen waren fest auf einander gepreßt, in seinen dunklen Augen loderte wilde Leidenschaft. Seine bösen Vorahnungen drohten in Erfüllung zu gehen, ja, er gestand sich, daß das Aergste was er befürchtet hatte, lange nicht so schlimm gewesen sei, als die nun eingetretene Wirklichkeit.

Er glaubte unbedingt an die Richtigkeit Dessen, was er aus dem Munde der intriganten Feindin Manuela's vernommen.

Es lag in Madame von Waldau's Wesen ein Etwas, das deutlich darthat, daß sie die Wahrheit sprach.

Zum zweiten Male war er in der Stunde seins Triumphes gedemüthigt worden.

Teuflischer Haß bemächtigte sich seiner Seele, Haß gegen dieses Weib, Haß gegen Lord Rosegg, gegen Manuela und — gegen sich selbst.

So voll der düstersten Gedanken folgte er dem voranschreitenden Paar an den Wagen, den alle Drei bestiegen, um nach Rosegg zu fahren. Finster ruhten Alexander de Saint-Claire's Augen auf Madame von Waldau, die vor ihm Platz genommen.

„Dieser weibliche Mephisto!" flüsterte er ingrimmig vor sich hin. „Sie hat es längst gewußt und wartete nur den entscheidenden Moment ab, unter vollem Erfolg eine Scene ins Werk setzen zu können! Ah, jetzt freilich ist der Moment ihres Triumphes, — aber auch meine Stunde wird schlagen und dann, meine hochedle Madame von Waldau, sollen Sie an die heutige Nacht denken!"

Man sprach kein Wort, bis das hell erleuchtete Schloß Rosegg sichtbar ward.

Alexander de Saint-Claire's Herz schwoll in immer größerer Bitterkeit. All die Herrlichkeiten, welche er schaute, würden ohne das Dazwischentreten der vor ihm sitzenden Frau am anderen Tage bereits ihm angehört haben. Nun war er aufs Neue ein Ausgestoßener, ein aus glänzendem Heim Vertriebener.

Jetzt lenkte der Wagen in den Park von Rosegg ein; die lange Front des Schlosses war glänzend beleuchtet, das Thor stand offen.

Unter dem Portal bewegten sich Gestalten hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Die Festgenossen begaben sich nach dem Johannisthor, wo die Dampfer zu der heute Nachmittag geplanten Ausfahrt bereit lagen.

— **Danzig**, 2. September. (Schichau'sche Werft. — Geschenk.) Zur Anlage der neuen Schichau'schen Werft hierselbst ist, wie es heißt, trotz des Widerstandes des Kriegsministers durch die Vermittelung des Fürsten Bismarck die Genehmigung ertheilt woeden. — Aus Anlaß der Jahres-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat der Director des städtischen Gymnasiums unter den evangelischen Schülern eine Collecte veranstaltet, die den Betrag von 125 Mark ergeben hat. Für diesen Betrag ist eine Kanne zu Taufwasser gekauft worden, die der Versammlung zum kirchlichen Gebrauch geschenkt werden soll.

— **Königsberg**, 3. September. (Getreidehandel.) Während des verflossenen Monats August c. haben wir hier ein sehr stilles Getreidegeschäft gehabt, und zwar ist es, was die Einfuhr vom Inlande betrifft, viel kleiner als in demselben Monate des vorigen Jahres gewesen.

— **Trakehnen**, 3. September. (Durch eine unüberlegte Handlung), deren Tragweite sich der Thäter wohl nicht bewußt gewesen, ist, wie die „Preußisch-Littauische Zeitung" berichtet, ein junger Mensch tief unglücklich geworden Gestern Nachmittag fuhr der 18jährige Scharwerker Fr. Höchst, dessen Eltern arme Losleute sind, mit Klee über den Hof in Vorwerk Birkenwalde. Ein anderer Scharwerker, der gerade Kalk zurecht machte, warf diesem davon eine Handvoll ins Gesicht. Leider wurden die Augen davon getroffen. Der junge Mann wurde sogleich hierher ins Lazareth gebracht und in ärztliche Behandlung genommen. Der Arzt hat das eine Auge gänzlich verloren gegeben und hat für die Erhaltung des andern nur wenig Hoffnung.

— **Bromberg**, 3. September. (Verschiedenes.) Wegen Betruges wurde in der gestrigen Strafkammer ein Propsteipächter zu vierzehn Tagen Gefängniß und 379 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er einen Getreideschober weit über seinen wirklichen Werth versichert und zu dem Zweck der Versicherungsgesellschaft falsche Angaben gemacht hat. — Heute herrschte auf dem hiesigen Bahnhofe infolge des Durchzugs der von Thorn aus durchpassirenden Truppen der 8. Infanteriebrigade ein recht lebhafter Verkehr. Zur Begrüßung der 21er in der früheren Garnison, hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe eingefunden. Zur festgesetzten Zeit, 10 Uhr 44 Minuten, lief der Zug mit dem ersten Bataillon hier ein. Die Musikcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters, des königlichen Musik-Dirigenten Müller, verließ die Coupés und nahm Aufstellung auf dem Perron, um einige Musikstücke vorzutragen. Unter den Klängen eines lustigen Marsches der Capelle setzte sich der Zug zur Weiterfahrt nach dem Manöverterrain in Bewegung. Kein Soldat durfte, da der Zug nur 8 Minuten Aufenthalt hatte, den Wagen verlassen. Nur die Musikcapelle blieb zurück.

— **Kolmar**, 3. September. (Hohes Alter.) In diesen Tagen starb hier die Wittwe Bertha Süßkind in dem hohen Alter von 100 Jahren und einigen Tagen.

Locales.

Thorn, den 5. September 1889.

— **Militärisches**. Das Fuß-Artillerie Regiment Nr. 11 hat sich heute früh 7 Uhr mittelst Sonderzuges nach Posen begeben, woselbst es an einer 14 tägigen Armirungsübung theil nimmt. Das Regiment gehört dortselbst zu dem die Festung belagernden Theil und bezieht daher Bürgerquartiere in der Umgegend Posens. Am 19. d. erfolgt die Rückkehr des Regimentes und am 21. die Entlassung seiner Reserven. — Auch das Pionier-Bataillon hat gestern in zwei Abtheilungen Thorn verlassen und sich den Manöverfortuationen eingereiht. Unsere Stadt ist also von seiner Garnison entblößt und zur Zeit befinden sich hier nur die Wachtcommandos und eine Escadron des Ulanenregiments, die aus dem Uebungsfelde zurückkehren mußte, weil ihre Pferde von einer Krankheit befallen wurden.

— **Theater**. Trotz des respectablen Alters, das dem gestrigen Birch — Pfeifferschen Stück „s' Lorle" innewohnt, trotzdem die Zeit für Rührstücke allgemein abgeleugnet wird, war gestern Abend das Theater fast ausverkauft und das Publikum nahm mit lebhaftem Interesse an dem Gang der Handlung theil. Frau Tresper-Pötter, die gerade für diese Art Rollen ein großes Talent besitzt, spielte das „Lorle" mit besonderem Geschick und wurde darin von den übrigen Darstellern bestens unterstützt. — Am Freitag wird, wie schon mitgetheilt, zum Benefiz für Frl. Anschütz „Waldlieschen" und am Sonnabend das allbekannte „Muttersegen oder die neue Fanchon" gegeben.

— **Im Schützenhaus** wird am Sonnabend und Sonntag die Zigeuner-Capelle Domby Caroly concertiren. Die Concerte finden bei kühlem Wetter im geschlossenen Gartensalon statt.

— **Amtliches aus dem Kreise**. In Gut Papau und dem Vorwerk Elsnerode ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. September 1889, Bartenstein, Magistrat und Polizeiverwaltung, Polizei-Stadtwachtmeister und Hilfsvollziehungsbeamter, 800 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt, nämlich 740 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß event. freie Dienstwohnung, 45 Mark Brennmaterialienentschädigung, 7 Mark Nutzungswerth eines Stück Landes. Sofort, Dt. Eylau, Kreisausschuß Rosenberg (Westpreußen), Chaussee-Aufseher, 720 Mark. 1. September 1889, Elbing, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1889, Insterburg, königl. Strafanstaltsverwaltung, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung jährlich oder freie Dienstwohnung. Sogleich, Königsberg (Preußen), königl. Hafenpolizeicommission, Hafflootse, 2298 Mk. Gebühren 2c. jährlich nach dem Durchschnitt der letzten drei Etatsjahre; es wird keine Staatspension erworben, sondern nur eine solche aus der von den Hafflootsen gegründeten Casse. 1. Octbr. 1889, Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, 9. Krankenwärter, 204 Mk. jährlich, außerdem Beköstigung III. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle, verheirathete Personen außerdem 36 Mk. jährlich Wohnungsentschädigung; die Familie muß in der Stadt wohnen. Sofort, Loetzen, königl. Amtsgericht, Lohnschreiber, 5 bis 10 Pf. für eine vorschriftsmäßig geschriebene Seite. 1. October 1889, Lyck (Ostpreußen), Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Im September 1889, Saalfeld (Ostpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, Vollziehungsbeamter und Schuldiener, 600 Mk. incl. Dienstwohnung, Brennmaterial, Ackernutzung und Vollziehungsgebühren. Sofort, Tolkemit, Magistrat, Stadtwachtmeister, Gehalt 360 Mk., Nebeneinkommen ca. 80 Mk., außerdem freie Wohnung im Diensthause und Gemüse-Acker. Sofort, Tolkemit, Magistrat, Vollziehungsbeamter, Gehalt 480 Mk. und Gebühren ca. 100 Mk. Sofort, Altdamm, Garnison-Bauamt I Stettin (Garnison-Bau-Inspector Dublanski), Nachtwächter, 2 Mk. täglich. Sogleich, im Bereich des Eisenbahn-Betriebsamts Stolp, Telegraphenaspirant, 75 Mk. monatlich. 1. October 1889, Inowrazlaw, Magistrat, Registrator und Standesamts-Secretär, 1200 Mk. 1. October 1889, Schwetz (Weichsel), Magistrat, Polizeidiener und Vollziehungsbeamter, 540 Mk. jährliches Gehalt und die gesetzlichen Vollstreckungsgebühren in Steuersachen, durchschnittlich 150 Mk. Sofort, Stettin, Garnison-Bau-Amt II Stettin (Garnison-Bau-Inspector Zeidler), Baubote, 2 Mk. täglich.

— **Der diesjährige erste Lehrcursus an der Hufbeschlag-Lehrschmiede** zu Marienwerder soll in der Zeit vom 20. October bis 5. December d. J. in Marienwerder abgehalten werden. Gesuche wegen Theilnahme an demselben müssen bis spätestens zum 1. October eingereicht werden.

a **300 Mark Belohnung** werden für die Entdeckung und die Ergreifung eines Mörders ausgesetzt, der in der Nacht zum 19. August d. J. im Pfarrhause zu Rosmiers, Kreis Groß-Strehlitz, Oberschlesien, einen Einbruchsdiebstahl und Mordversuch gegen den Erzpriester Gawenda verübt hat.

a **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 200 Pferde 105 Rinder, 10 Kälber und 370 Schweine, darunter 20 fette. Schweine brachten 38—42 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

a. **Polizeibericht**. Drei Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Geschenk von Kaiser Wilhelm.) König Humbert von Italien hat zu seinem Namenstage als Angebinde vom deutschen Kaiser ein prachtvolles Cigarren-Etui erhalten, das auf dem Deckel in feinster Ciselierung ein Emblem des Dreibundes trägt. Ein springender Löwe, das Sinnbild der Kraft, überragt die zusammengestellten Wappen von Deutschland, Oesterreich und Italien, welche, von Fahnen umschlungen, sich scharf von dem goldenen Hintergrunde abheben. Auf der anderen Seite befinden sich die Bildnisse der drei Herrscher, Alle von sprechender Aehnlichkeit, mit der Inschrift: „Unitis viribus."

* (Lohnbewegung.) Ein abermaliger Maurerstreik wird jetzt schon für das nächste Frühjahr vorbereitet. Eine öffentliche Generalversammlung der berliner Maurer nahm folgende Erklärung an: „Die Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands in Hamburg ist zu ersuchen, in kürzester Zeit eine Zusammenkunft der Vertrauensmänner zu veranlassen, um über die Agitation unter den Maurern Deutschlands ein planmäßiges und geregeltes Vorgehen einzuschlagen und dadurch eine practischere und billigere Agitation herzustellen, damit die Organisation der deutschen Maurer zum nächsten Frühjahr eine gute zu nennen ist, damit wir das im nächsten Frühjahr noch zu Erreichende durchführen können". — Die berliner Schlosser und Maschinenbauer tragen sich jetzt gleichsfalls mit Plänen über die Herbeiführung eines neunstündigen Arbeitstages. Sie wollen dadurch arbeitslosen Collegen wieder Thätigkeit verschaffen. Eine zur Berathung der Frage abgehaltene Versammlung wurde indessen aufgelöst, als ein Redner auf die Ereignisse von 1848 zu sprechen kam.

* (Allerlei.) Der vierte deutsche Bergmannstag ist am Mittwoch in Halle zusammengetreten und von 400 Theilnehmern aus ganz Deutschland besucht. Die Gäste wurden vom Festcomité begrüßt. Von den Ministern von Böttticher und von Maybach wurden Zuschriften verlesen, in welchen dieselben bedauern, am Erscheinen verhindert zu sein. Am Abend gab die Stadt Halle den Gästen ein Fest, heute Donnerstag beginnen die Vorträge. Die Stadt hatte festlichen Flaggenschmuck zu Ehren des Bergmannstages angelegt. — Aus Oberschlesien kommen ernste Nachrichten als Folge des Verbotes der Schweineeinfuhr, wodurch eine Art von Nothstand hervorgerufen ist. Der „Oberschles. Anzgr." befürchtet Unruhen, wenn das Verbot noch acht Tage aufrecht erhalten wird. Das Blatt sagt, der Bestand an schlachtreifen Schweinen reiche nur noch wenige Tage. Nachdem der Preis für das Pfund Fleisch an einzelnen Orten auf 70 Pfennige gestiegen, weigern sich die Fleischer, den Gruben-Arbeitern weiter zu credifieren, weil deren Lohn für solche Preise nicht ausreiche. — Die Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport in Cassel ist am Mittwoch von dem Ehrenpräsidenten derselben, dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen worden. — In Montpellier in Frankreich wurde Frau de Marcére, Schwiegertochter des früheren Ministers, Opfer eines schrecklichen Unglücks. Sie kräuselte sich die Haare und ließ das Eisen auf eine Petroleumlampe fallen, welche umstürzte und die Kleider der jungen Frau in Brand setzte, die nach schrecklichen Leiden starb. — In einem Landhause bei St. Germain lebten drei ältere Schwestern, welche plötzlich wahnsinnig wurden. Sie zündeten das Haus an, tödteten mit Revolverschüssen ihr Pferd und ihren Hund und schossen dann auf einander. Als man in das Haus drang, fand man zwei der Schwestern todt, die dritte schwer verletzt. — In Hamburg ist der 70jährige Schriftgießer Schmidt von seinem eigenen Sohn unter Mithilfe seiner Frau ermordet worden. Die Mörder sind verhaftet. Der muthmaßliche Grund war Geldsucht. Um einen Selbstmord glaublich zu machen, war dem Ermordeten ein Revolver in die Hand gedrückt worden, nachdem er erstochen war. — Die Summe von einer halben Million Franken hat der auf seinem Schlosse Lagrange bei Diedenhofen wohnende Graf Berthier, ein Enkel des berühmten Marschalls Berthier, verloren. Der Verlust soll auf dem Wege von der Stadt Luxemburg nach dem Bahnhof oder auf der Bahnstrecke Luxemburg-Diedenhofen erfolgt sein. Der Graf stellt dem redlichen Finder als Belohnung eine Baarsumme von 20000 Mk. oder nach beliebiger Wahl eine Leibrente von 5 Franken täglich auf Lebenszeit in Aussicht. — Der Selbstmord einer Schülerin aus unglücklicher Liebe erregt bei Königshütte in Schlesien großes Aufsehen. Die 15jährige Tochter eines Berginspectors, welche die erste Classe einer höheren Töchterschule besuchte, hat sich im Hüttenteiche ertränkt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Motiv der That das Verhältniß zu einem Primaner gewesen ist.

Literarisches.

Lehrbuch der deutschen Sprache zum Selbstunterricht. Von R. Vögler, Hauptlehrer in Hamburg. Das vorliegende Werk hat sich die Aufgabe gestellt, in allgemein verständlicher Weise, vom Leichteren zum Schwereren fortschreitend, in die Regeln der deutschen Sprache einzuführen; es läßt Alles, was keinen practischen Werth hat, unberücksichtigt, behandelt aber das, worauf es ankommt, desto ausführlicher und gründlicher und endlich giebt es Auskunft über die schwierigen Fälle, in welchen selbst Leute, die eine gute Schulbildung genossen haben, zuweilen unsicher und zweifelhaft sind. Die Einübung geschieht nach einer eigenartigen Selbstprüfungsmethode. Das Buch kann in acht Lieferungen à 30 Pf., in vollständigen Exemplaren à 2 Mk. 40 Pf., gebunden à 3 Mk. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Schillers Gedichte. Neue illustrirte Ausgabe. Mit circa 70 Illustrationen nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, Lebensscizze und Anmerkungen. Zwölf Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. In jedes Lesers Seele spiegelt des Sängers Welt sich wieder anders, und wie jeder große Mime z. B. einen Tell eigenthümlich auffaßt und darstellt, so schaut jedes Künstlers Auge die Gestalten, welche der Dichter geschaffen, von verschiedenem Standpunkt. Es ist eine alte, wohlbekannte und doch wieder eine neue Welt, welche der Stift des Zeichners und die vervielfältigende Kraft des Kunstgewerbes in dem reichen Bilderschmuck dieser neuen Schillerausgabe vor uns hinstellt. Die schönen Formen, die luftigen und duftigen Töne und Wesen, die stilvollen Gebilde, welche fast jedes Gedicht begleiten, athmen Stimmung und versetzen in die Atmosphäre, die das Verständniß der Dichtung erleichtert und den Genuß erhöht. Man freut sich der alten lieben Bekannten, wie „Hectors Abschied", „Cassandra", „Das Lied von der Glocke", doppelt, wenn man Wort und Bild in so enger Verbindung erblickt; die neue Nachbarschaft und schöne Begleitung verleiht neue Anziehungskraft und reizt zu lebendigem Verkehr. Neben diesen gelungenen Illustrationen erscheinen auch die weiteren Zugaben, die in markigen Zügen ausgeführte Biographie des Dichters, sein Bild (nach Dannecker), das Haus, da seine Wiege stand, die Gruft, wo sein sterblich Theil ruht, das schöne Autograph seiner an den Freiherrn von Dalberg gerichteten Widmung des Tell u. a. werthvoll und der sonstigen Ausstattung würdig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 4. September 1889.)

Von Jos. Karpf durch Schiffer Lorbeerbaum 4 Traften 923 kief. Rundholz, 502 tann. Rundholz, 1050 tann. Balken und Mauerlatten. J. Jeremias durch Nessel 2 Traften 316 kief. Rundholz, 714 kief. Balken und Mauerlatten. Loewenherz u. Co. durch denselben 542 kief. Balken und Mauerlatten, 687 kief. Sleeper, 1992 eich. einfache und doppelte Schwellen, 574 eich. Weichen-Schwellen 1. und 2. Klasse, 7080 Stäbe. J. Kretschmer durch Wernicke 3 Traften 1360 kief. Rundholz. C. A Muth durch Franz Zieba 1163 kief. Rundholz. L. Ehrlich durch denselben 795 kief. Mauerlatten, 311 kief einfache Schwellen, 303 eich. Plancons, 26 eich. Rundholz, 30 eich. runde und 180 einfache Schwellen. J. Baumgold durch denselben 6 Traften 40 kief. Rundholz, 343 kief. Mauerlatten, 294 kief. Sleeper, 683 kief. einfache Schwellen, 70 eich. Plancons, 68 eich. Rundholz, 1298 eich. runde und 1018 einfache Schwellen. H. Italiener durch denselben 437 kief. Rundholz. Warschawski durch denselben 3132 kief. Balken und Mauerlatten, 208 kief. Sleeper, 3020 kief. einfache Schwellen. Goldstein und Geliebter durch denselben 32 kief Mauerlatten, 109 eich. runde und 163 einfache Schwellen, 9011 Rund-Weißbuchen. Berliner Holz-Comptoir durch Aleith 2 Traften 2 kief. Rundholz, 9030 kief. Mauerlatten, 2715 kief. einfache Schwellen. Ed. Schramm durch Szimannski 2 Traften 2080 kief. Balken und Mauerlatten, 54 kief. Sleeper, 541 Rundweißbuchen. Warschawski durch denselben 2407 kief. Balken und Mauerlatten, 852 kief. Sleeper, 91 kief. einfache und 234 doppelte Schwellen, 175 eich. Quadratholz, 150 eich. runde und 429 eich. einfache und doppelte Schwellen, 3487 Blamiser

Handels-Nachrichten.

(Die Nachfrage nach baarem Gelde) ist auf der Reichsban in Berlin eine sehr hohe geworden. Der Discont ist, wie schon gestern telegraphisch mitgetheilt, auf 4 % erhöht. Der Lombardenzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von deutschen Papieren ist auf 4½ %, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren auf 5 % erhöht.

Thorn, 5. September.

Wetter: schön.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.
Weizen matter, 120pfd hell krank 152 Mk. 126pfd. bunt trocken 164 Mk. 129/30pfd. hell 170 Mk., 131pfd. hell 171/72 Mk.
Roggen unveränd. 122pfd. 144 Mk. 125pfd. 145/46 Mk. 127pfd 147 Mk.
Gerste Mittelwaare 127—132 Mk. Brauw. 140—150 Mk.
Hafer 140 145 Mk.

Telegraphische Schlußcourse
Berlin, den 5. September.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		5 9 89	4. 9. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—50	211—75
	Wechsel auf Warschau kurz	211—10	211—30
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	104	104
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—40	63—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	58	57—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—70	101—70
	Disconto Commandit Antheile	233—40	234
	Oesterreichische Banknoten	171—55	171—65
Weizen:	Septbr.-Octobr.	188—75	188—50
	Novber.-Decbr.	190—75	191
	loco in New-York	85	85—10
Roggen:	loco	159	160
	Septbr.-Octbr	159—50	160—50
	Octobr.-Novembrr.	160—50	161—50
	Novembr.-Decbr.	161—70	162—70
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	68	68
	April-Mai	63—60	63-50
Spiritus:	50er loco	57—40	57-60
	70er loco	37—50	38—40
	70er September	37—20	37—50
	70er Septber.-Octobr.	35—80	36

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. September 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2hp	765,5	+ 18,7	SW 2	4	
	9hp	766,2	+ 11,0	SE	0	
5.	7ha	767,4	+ 8,6	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel am 5 September bei Thorn, 0,23 Meter.

Letzte Nachrichten.

Die vor mehreren Wochen in Terascon unter dem Verdacht der Spionage verhafteten beiden Deutschen sind in Folge der Bemühungen der deutschen Vertreter in Frankreich jetzt freigelassen. Ihre völlige Unschuld ist verwiesen.

Der Dockarbeiterstreik in Liverpool ist zu Ende. Die Forderungen der Arbeiter sind bewilligt worden.

Die zur Straßenbeleuchtung 1889/90 erforderlichen circa 20—25 Faß **bestes amerikanisches**

Petroleum

sollen in einzelnen Fässern frei Gasanstalt je nach Bedarf geliefert werden.
Angebote ersuchen wir
bis 10. d. M., Vorm. 11 Uhr
im Comtoir der Gasanstalt abzugeben wo die Bedingungen ausliegen.
Thorn, den 4. September 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Spar-Kasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn, den 2. Septbr 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen Diejenigen, welche die Ueberführung beladener Wagen von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn wünschen, darauf aufmerksam, daß die betreffenden Anträge bei der Eisenbahn-Verwaltung angebracht werden müssen, bevor die Wagen auf Bahnhof Thorn laderecht gestellt, oder für die Laderechtstellung rangirt sind. Bei verspäteten Anträgen kann, falls nicht überhaupt deren Zurückweisung erfolgt, neben der Ueberführungsgebühr noch eine besondere Gebühr von 2 Mk. für den Wagen erhoben werden. Von dieser Befugniß wird die Eisenbahn-Verwaltung in Zukunft Gebrauch machen.
Thorn, den 2. September 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen Theile des rechten Weichselufers zwischen dem Brückenthor und dem in der Nähe der Brücke belegenen Schankhaus 3 vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung als feste Lagerplätze für Klobenholz, Steine pp. an einzelne Interessenten zu vermiethen, soweit ein Bedürfniß hierfür vorhanden ist. Wir fordern hierdurch Diejenigen, welche dieserhalb mit uns in Unterhandlung treten wollen, auf, uns zunächst die von ihnen gewünschten Plätze nach Lage und Größe zu bezeichnen.
Thorn, den 30. August 1889.
Der Magistrat.

Auction.

Montag, den 9. Septbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
werden **Nachlaßgegenstände** im Bürgerhospital öffentlich versteigert.
Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung!

Am Freitag, 6. Septbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:
circa 200 Stück Damenmäntel
bestehend in Regenpaletots, Regendolmans und Jaquets in verschiedenen Farben
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 4. September 1889.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der in der Gemeinde Rothwasser in der Zeit vom 24. Mai bis 5. Juli 1889 ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Kataster für den I. Rayon des Zwischenwerks IIIa ist am 20. Juli d. J. von der Königlichen Commandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.
Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayon-Beschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präclusivfrist und zwar in der Zeit vom 1. September bis 7. October 1889 bei uns schriftlich geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß alle nach dem 7. October 1889 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen keine gesetzliche Gültigkeit haben und deshalb auch keine Berücksichtigung finden werden.
Thorn, den 30. August 1889.
Der Magistrat.

1 möbl. Zim. zu haben Culmvorst. 103.

Freitag, den 6. d. Mts.
pünktlich 6½ Uhr Abends Instr.- u. Recep.- □ in I.

Bekanntmachung.

Wir wünschen einen nüchternen, zuverlässigen und kräftigen Mann zur Unterstützung des Schuldieners in der höheren Töchterschule anzunehmen.
Derselbe soll für die Heizung und Bedienung einer bestimmten Anzahl von Oefen, freie Wohnung und Heizung im Schulhause erhalten.
Meldungen sind bei uns bis zum **15 September cr.** einzureichen.
Thorn, den 30. August 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 500 Ctr Oberschlesischer Würfelkohle I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und etwa 200 Ctr. für die Zoll-Expedition am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden.
Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis
Sonnabend, 14. Septbr. cr.
Mittags 12 Uhr
entgegen.
Thorn, den 5. September 1889.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Die Lieferung von ungefähr 50 cbm kiefern Klobenholz I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis
Sonnabend, 14. Sept. cr.
Mittags 12 Uhr
entgegen.
Thorn, den 5. September 1889.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Gelegenheitskauf.

Die Rittergüter Kl. Nappern und Czerlin im Kreise Osterode, 1 Meile von Stadt und Bahnstation Löbau Westpr., unmittelbar an der Chaussee von Löbau nach Gilgenburg, mit 560,3750 ha Gesammt - Areal und 2317,86 Mk. Grundsteuerreinertrag, mit 69,420 Mk. Gebäude-Versicherung, sowie Dampfbrennerei von 44,130 Liter jährl. Contingent, 1871 ohne Brennerei abgeschätzt auf 220 413 Mk. und lediglich mit erststellig. Amortisations-Hypothek von 111,500 Mk. beliehen, gelangen in gutem wirthschaftlichen Zustande am **21. September** 10 Uhr Vormittags vor dem Königl. Amtsgericht zu Osterode Ostpr. zur öffentlichen Zwangsversteigerung.

Reeller Verdienst

ohne Capital und ohne Risico bietet sich anständigen, intelligenten Personen die sich mit dem Verkauf von **gesetzlich erlaubten** Loos- und Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen. — Offerten sind zu richten an das
Bankinstitut Bauer & Co.
Amsterdam.
(Doppeltes Porto.)

Schneidemühler

Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk.
eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.
Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".
10 Loose 11 Mark.

Loose

der allgemeinen Ausstellung
für
Jagd, Fischerei und Sport
zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen
Heinrich von Preußen
à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)
10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Königsberger Bier

aus der Aktien-Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
B. Zeidler.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 181. Lotterie (Ziehung 1. u. 2. October 1889) versendet gegen Baar: **Originale** pro 1. Klasse: 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50 1/8 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark.) Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 10,40, 1/16 5,20, 1/32 2,60, 1/64 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.**, Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).



Zum ersten Male in Thorn vor dem Culmer-Thor.
Freitag, den 6. September und die folgenden Tage
Große Schaustellung und außerordentliche Production der

Aschanti - Neger - Carawane

von der West- (Gold-) Küste Afrikas 16 Personen
unter Führung ihres Häuptlings **Ka-tari.** Auftreten in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen, wie Tänzen, Singen, Fechten. Beten, Box- und Ringkämpfen. — Zum Schluß jeder Vorstellung: Ueberfall der Negeransiedlung mit Gefecht- und Kriegstanz.
Täglich bis Abends 10 Uhr. Stündlich eine Vorstellung.
Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. 3. Platz 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Albert Urbach, Impresario

Zur
Haut-Verschönerung
benutze man nur die berühmte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife. Nur diese von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.
Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur „Puttendörfer's" (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In **Thorn** echt bei: **Hugo Claas**, Droguenhandlung.

Schnupftaback-Dosen

aus Baumrinde en-gros empfiehlt
Otto Kufahl,
Stralsund.

0000|0000|0000|000000

Roggen- und Weizenstroh

in großen Posten sucht
Saft, Dresden,
Falkenstraße 6.

0000|0000|0000|000000

Mehrere Familienwohnungen
sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt**, Fleischermstr.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v 1. Juni 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.12	5.59	10.13
Culmsee *	8.03	1.05	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	6.51	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.20	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.41	10.28	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Preuß. Lotterie

1. Klasse 1. u 2. October. Antheile 1/8 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg**, Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Für ein größeres Porzellan- und Lampen-Geschäft wird per sofort oder zum 1. October cr. ein tüchtiger, solider
junger Mann
gesucht. Fachkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie unter 6818 in der Expedition der „Danziger Zeitung" erbeten.

Auf Dominium Birkenfelde bei Retkowo wird zum 1. October eine zuverlässige
Kinderfrau
gesucht.

××××××|××××××

Schützenhaus

(A. Gelhorn)
Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. September cr.
Großes Concert
der
Zigeuner-Capelle
Domby-Caroly.
(Die Concerte finden im vollständig geschlossenem Garten-Salon statt.)

××××××0××××××

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)
Freitag, den 6. Septbr. cr.
Zum Benefiz
für Frl. Margaretha Anschütz.
Waldlieschen.
Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Elmar. Musik von Titl, k. k. Capellmstr.

Sonnabend, den 7. Septbr. cr.
Mit kleinen Preisen.
Muttersegen
oder
Die neue Fanchon.
Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von Friedrich.

Lager
feiner Künstlerfarben,
Mal- und Zeichnen-Utensilien,
Gefüllte Tuben
für
Aquarell- und Oelmalerei.
Vorzügl. Düsseldorfer und Münchener Fabrikate.
Die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Von meiner Reise zurückgekehrt; gebe ich wieder **Clavierstunden.** Anmeldungen von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
L. Droese, Marienstr. 285, 3 Trp.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der sofort od. am 1. October eintreten kann, wird von uns gesucht.
Gebr. Pichert, Schloßstr. 306.

Weiße Oefen

billigst
Fielitz & Meckel,
Bromberg.

Eine große Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern vom 1. Octbr. zu vermiethen. **Dinter.**

Möbl. Zimmer sof. zu vermiethen. Copp.-Str. 233, 3 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon zu verm. Bankstr. 469.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermiethen. Mocker. L **Sichtau.**

Die obere Wohnung im Lau'schen Hause, Mocker, 3 gr u. 2 kl. Zim., Küche u. Zub. ist vom 1. Oct. z. verm. Vom jetzigen Miether bis 1. April sehr billig abzugeben.

1 Balkonwohng. zu vermiethen bei **v. Kobielski**, Breitestr.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche
Bäckerei
ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

1 Wohn. 2 Zim., 1 Dachstub. und Zub. für 320 Mk. von gl. oder 1. Oct. zu verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

Unsere geschätzten Abonnenten ersuchen wir hiermit höflichst, etwaige Unregelmäßigkeiten beim Austragen unserer Zeitung gefälligst **sofort** schriftlich oder mündlich behufs Abhülfe zu unserer Kenntniß zu bringen.
Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.